

# Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **6 (1911)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Von der Bodensee-Toggenburgbahn.** Die Bodensee-Toggenburgbahn ist eine der ersten Bahnbauten in der Schweiz, die unter dem Zeichen des eben neu erwachten Heimatschutzes entstanden. Die Gegenden, welche von ihr durchfahren werden, haben zum grossen Teil in Charakter und Bauweise noch ihren ursprünglichen Geist bewahrt. Sie zeigen in der Hauptsache drei Typen. Der erste Teil von Romanshorn bis Wittenbach ist ausgesprochen thurgauisch gestimmt. Mächtige Obstbäume in unzählbarer Menge geben manchem Strich das Aussehen eines lichten Laubwaldes. Das Haus, das nur in Dörfen und Weilern zusammen gruppiert auftritt, ist das Riegelhaus mit hohem Giebel. Mit rot oder grau gestrichenem Holzwerk und weissen Feldern dazwischen schaut es in kräftigem Kontrast aus seinem Obstbaumgrün heraus.

Der Bruggwaldtunnel schliesst dieses Bild ab. Von St. Fiden bis über Herisau hinaus herrscht die Stickereiindustrie. Städtische Quartiere, Geschäftshäuser, Fabriken geben da den Ton an. Der mächtige Glattalviadukt führt von hier in das Voralpengebiet, indem ja eigentlich schon St. Gallen liegt. Ein Gewirr von Hügelzügen und kleinen Tälern nimmt uns auf. Wiese, Weide, kleine Waldparzellen, steile Nagelfluhwände gleiten in raschem Wechsel vorbei. Hier liegen die Häuser zerstreut; die Webkellerfenster an der Giebelseite und die angebauten Sticklokale sind die Zeugen der herrschenden Hausindustrien.

In diese Gegenden mit ihrer starken Verschiedenheit und ihrem reichen Wechsel sollten nun die Hochbauten der neuen Bahn nach Beschluss der leitenden Behörden dem Landschaftscharakter angepasst werden. Bauten nach einem Typus waren hier unmöglich. Die ländlichen Thurgauerbahnhöfen mussten sich von den gleich grossen und doch ungleichartigen toggenburgischen unterscheiden. Für den Thurgau war die Anwendung des Riegelbaues geboten, während die Holzhäuser der Toggenburger Täler einem Kameraden in reinem Holzbau riefen. Für die grösseren Ortschaften, die entweder, wie Bruggen, einfach Vororte der Stadt St. Gallen oder, wie Degersheim, industrielle «Städlerdörfer» sind, kam ein Bahnhof im Bauernhauscharakter natürlich nicht in Frage. Hier dienten die formschönen Landhäuser zum Vorbild, die seit dem 18. Jahrhundert in der ganzen Gegend errichtet wurden.

Mit dem Heranziehen der guten alten Bauweise zu diesen öffentlichen Bauten hoffte man die Augen der Bevölkerung wieder zu öffnen für das Schöne und Eigenartige, das sie in ihren eigenen Häusern noch so reichlich besitzt. Gewiss kann man auch den Einwand erheben, ein modernes Stationsgebäude solle nicht wie ein Bauernhäuschen aussehen. Doch sollte man bedenken, dass in einheitlichen stimmungsvollen Landgegenden einer theoretisch vielleicht berechtigten nüchternen Sachlichkeit entschieden eine Bauform vorzuziehen ist, welche die Gesamtstimmung der Landschaft eher noch hebt als beeinträchtigt. Bei möglichst Anpassung des Baues an seinen Zweck, bei Weglassung aller Intimitäten eines Privatbaues, wie Freitreppen, Lauben usw., beim Hinzutritt aller bahntechnischen Notwendigkeit ergab sich eine starke Differenzierung von selbst. Ohne in falsche Romantik zu verfallen, haben die Architekten dieser Stationsgebäude individuell durchgedachte Bauten geschaffen, die ihnen wie der Bahngesellschaft nur Ehre machen.

**Der Doubs bei St. Ursanne.** Das Wasser des Doubs soll vor St. Ursanne zu industriellen Zwecken durch einen Tunnel abgeleitet werden. Das malerische Städtchen, künftig dreiviertel des Jahres von einem halb ausgetrockneten, halb versumpfenden Flussbett umgeben, würde dadurch so viel von seinem köstlichen Reiz verlieren, dass man nicht eindringlich genug zum Aufsehen mahnen kann. (Wir verweisen auf die Zeitschriftenschau!)

**Die gefährdete Schlucht von Münster (Moutier) im Birstal.** Die Unternehmung der Münster-Grenchen-Bahn beabsichtigt, in der prächtigen Schlucht, welche die Foule bei Münster im Birstal bildet, die westlich an den Berg von Menné angrenzende Felswand zum Teil abzutragen, um die gewonnenen Bruchsteine, etwa 20,000 m<sup>3</sup>,

für den Bahnbau zu verwenden. Leider mussten daselbst schon früher bei den Arbeiten zur Wasserfassung zahlreiche Bäume gefällt und die Schlucht verunstaltet werden, doch hat seither die Vegetation wieder Wurzel gefasst. Zur Gewinnung von Bruchsteinen gibt es noch zahlreiche andere Orte bei Münster. Die Bürgergemeinde von Münster gedenkt gegen die Anlegung des Steinbruches Stellung zu nehmen. (Siehe auch Zeitschriftenschau!)

**Gefährdung des Aegerisees.** Wie dem „Bund“ mitgeteilt wird, soll der kleine Aegerisee im Kanton Zug durch ein industrielles Unternehmen gefährdet sein. Es hat nämlich die Firma Zeller & Cie. in Goldau und St. Gallen zur Ausbeutung dieses Sees unter Durchbohrung des Zugerberges ein Projekt ausgearbeitet und dem zugesischen Regierungsrat ein Konzessionsgesuch eingereicht.

**Ein Legat im Geiste des Heimatschutzes.** Der unlängst zu Lausanne verstorbene Maler *Edmond de Pury* vermachte seiner Vaterstadt Neuenburg sein Gut „Pré Louise“ auf dem Chaumont, der die Stadt beherrscht. Bedingung aber ist: das Gut mit seiner herrlichen Aussicht darf nicht überbaut werden; nicht Spekulanten oder einzelne Begüterte sollen sich des einzigartigen Ausblickes und des Verweilens auf der weiten Höhe erfreuen — der ganzen Bevölkerung Neuenburgs soll sie ein unveräusserliches Eigen werden.

Die Bilder von Rorbas, die wir in der letzten Nummer brachten, sind sämtliche nach Aufnahmen von Herrn Lehrer Schneider, Freiestein, hergestellt. Wir berichten mit diesem Hinweis die Angabe im Novemberheft.

### Literatur.

«O mein Heimatland.» Ein Kalender fürs Schweizervolk. Herausgegeben von E. Neuenschwander (Verlag von Dr. G. Grunau in Bern). Preis Fr. 1.75. Als Geschenk für Weihnacht und Neujahr empfehlen wir angelegentlich diesen Schweizerkalender, der so durch und durch von guter Rasse ist, dass er jedem Freund des Heimatschutzes zur Hand sein sollte. Schweizerdichter von gutem Namen kommen in ihm zur Sprache, Schweizer Künstler steuern die Kunstbeilagen bei; die Ausstattung, das Kalendarium, der erste, durchaus künstlerische Geist, der aus dem Ganzen spricht, dienen dem Kalender zur weiteren Empfehlung. Aus der Liste der Beiträge nennen wir Gedichte und Sprüche von Huggenberger, Lienert, Loosli, Vöglin, Widmann; Novellen, Skizzen, Erzählungen von Isabella Kaiser, Spitteler, Zahn, um nur einige aus der erlesenen Reihe herauszu-

heben. Unter den stattlichen Reproduktionen nach Kunstwerken werden die Arbeiten Karl Hänny's besonders interessieren (Professor Weese hat einen lichtvollen Aufsatz über den Künstler beigetragen), dann die markigen Porträtköpfe Müngers und W. Balmers ausdrucksvolle Bildnisse. Eine eigene feine Schweiz verrät Werner Engel in seinen graphischen Blättern aus Thun, von denen wir — dank der Freundlichkeit des Verlegers Dr. Grunau — eines nebensächlich reproduzieren können. Unsere aufrichtigen Wünsche begleiten dieses, auch typographisch geschmackvolle und gediegene Volksbuch auf seine Reise, die recht weit herum im Vaterland gehen möge! (Fortsetzung im Inseratenanhang Seite 2.)



Kirche in Thun. Nach einer Federzeichnung von Werner Engel (Vignette aus dem trefflichen Kalender fürs Schweizervolk „O mein Heimatland“).  
L'église de Thoune d'après un dessin à la plume de Werner Engel (extrait de l'excellent Almanach pour le peuple suisse «O mein Heimatland»).



**Sektion Innerschweiz.** Die Innerschweizer hielten ihre Herbstversammlung am Tag der Aelplerkilbi (16. Oktober) in Stans ab. Aus den Verhandlungen teilen wir mit, dass das Vorgehen des Obmanns in Sachen der in Luzern so unpassend auf dem Quai aufgestellten Plakatsäulen einstimmig gutgeheissen wurde. Es wird beabsichtigt, zur Förderung des Sinnes für ländliche Bauart eine Werbeschrift herauszugeben und auch für künstlerischen Wandschmuck und für Blumenschmuck der Häuser Propaganda zu machen. Feiner wird der Wunsch geäussert, die Dampfschiff-Gesellschaft möchte durch Ausschreiben von Konkurrenzengedichtern günstigere Landungsbrücken erzielen. Auch für staatliche Bauten wird die Wünschbarkeit öffentlicher Wettbewerbe postuliert. Herr Landschafts- und Schriftsteller Odermatt hielt einen Vortrag über Heimatschutz in Nidwalden. Zu Lichtbildern gab Herr Staatsarchivar Dr. Robert Durrer sachkundige Erklärungen; unter seiner Führung wurden auch Rathaus, Museum und kirchliche Sehenswürdigkeiten besucht.

Im Rathaus zu Luzern fand Ende November und in der ersten Dezemberwoche die Ausstellung der Photographien statt, die der Wettbewerb der Sektion zeitig hatte. 34 Amateure hatten sich mit über 500 Aufnahmen von Landschaften, Häusern, Dorf- und Städtebildern, Volksbräuchen eingefunden. Die Ausstellung erfreute sich eines sehr regen Besuches; jedenfalls dürfte der Wettbewerb und die Bilderschau manchem wieder die Augen geöffnet haben für charakteristische Schönheit der Heimat.

Redaktion: Dr. JULES COULIN, BASEL, Eulerstrasse 65.

**Baum- und Waldbilder der Schweiz.** II. Serie. (Verlag A. Francke, Bern. Preis Fr. 5.) Dieses hervorragend schöne Werk bringt in zwanzig Tafeln und einer Reihe von Textbildern auserlesene Bäume der Schweiz. Laub- und Nadelhölzer sind vertreten in Prachtsexemplaren, deren Anblick einen jeden Naturfreund wünschen lässt, so gediegenes Anschauungsmaterial möchte zur liebevollen Pflege unseres Baumwuchses ganz besonders anregen. Die vom eidg. Departement des Innern herausgegebene Publikation bringt einen Begleittext von Dr. Coaz; die Grosszahl der vorbildlich schönen Aufnahmen sind von E. Mumenthaler in Bern.

**Geschichtliches, Sagen und Legenden aus Uri.** Von Dr. Carl Gisler, Altdorf. (Buchdruckerei Altdorf. Preis Fr. 1.60.) Unsere Leser kennen Dr. Gisler als berufenen Schilderer von Land und Leuten aus der Innerschweiz. Wer würde es nicht aufrichtig begrüßen, dass Dr. Gisler eine Reihe seiner originellen Arbeiten vereinigt, um uns ein Büchlein zu schenken, das eine wahre Dokumentensammlung zur Kenntnis des uralten Volkscharakters geworden ist. Ernst Zahn nennt diese Aufzeichnungen mit Recht «ein treffliches Stück heimatschützerischer Arbeit». Der mannigfache Inhalt gliedert sich in die Kapitel «Starke und originelle Leute in Uri» und «Sagen und Legenden». Wir empfehlen das Gislersche Buch jedem Freunde von Heimatschutz und Volkskunde!

„**Im Sonnenschein**“, ausgewählte Skizzen von Michael Schnyder. (Verlag Räder & Cie., Luzern.) Das Buch, auf das im Heimatschutz auch schon hingewiesen wurde, ist in zweiter Auflage erschienen. Wer für gesunde Heimatkunst, die Stoff und Form aus dem ländlichen Leben schöpft, Sinn hat, wird Schnyders sonnige Erinnerungsbilder aus dem Luzerner Land zu schätzen wissen.

**Heimatschutz-Ansichtskarten.** Unser Zweigverein Appenzell A.-Rh. gibt eine Auswahl seiner Bildersammlung als Postkarten heraus. Eine erste Serie liegt uns vor; nach den vorzüglichen Aufnahmen Hausamanns ist hier eine Reihe von wirklichen Kunstblättern zusammengestellt, die über verschiedene Typen heimischer Bauweise orientieren. Solche Karten verbreiten, heisst zugleich in weiten Kreisen das Verständnis für bauliche Schönheiten, für die heimische Bauweise überhaupt, wecken. Die

Dem Verlag sind folgende Bücher zugestellt worden:

**Bernische Kirchen.** Ein Beitrag zu ihrer Geschichte von Eduard von Rodt, Architekt. 232 Seiten mit 100 Illustrationen. Preis broch. Fr. 8.—, reich geb. Fr. 10.— Verlag A. Francke, Bern.

**Was jeder Schweizer vom Zivilgesetzbuch wissen muss.** Von Dr. Ed. Kuhn, Rechtsanwalt in Zürich. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Preis Fr. 2.—

**Die Naturschutzbewegung und der Schweizerische Nationalpark.** Von Prof. Dr. Gustav Hegi, München. (Orell Füssli Wanderbilder No. 277—279.) 6 Bg. 8°. Mit 18 Illustrationen. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Preis Fr. 1.50

**Mys Ämmitaw** von C. A. Loosli. Preis geb. Fr. 4.— Verlag: A. Francke, Bern.

**Alt-Zürcher Bilderbuch.** Text von Olga Amberger. I. Heft. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

**Schweizerischer Tierschutz-Kalender 1912.** Preis 15 Cts. (20 Ex. Fr. 2.—). Verlag: Polygraphisches Institut Zürich.

**Schweizer-Zeitfragen.** Heft 41. Der Kanton Tessin und die Schweizerische Eidgenossenschaft. Von Prof. Dr. J. Schollenberger. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Preis Fr. 2.—

Serie, die wir unsern Mitgliedern bestens empfehlen, ist durch den Heimatschutzvorstand in Trogen zu beziehen. Preis Fr. 1.10.

**Die Widmungsschrift der schweizerischen Lehrerschaft.** Auf diese Publikation, die zum 22. Lehrertag (1911, Basel) erschien, machen wir an dieser Stelle um so lieber aufmerksam, als sie sich zum Weihnachtsgeschenk für Lehrerkreise trefflich eignet. Die reich illustrierte, von der Basler Kunstanstalt Frobenius geschmackvoll ausgestattete Schrift ist unter Mitwirkung der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz, des Naturschutzbundes und der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde entstanden. Bewährte Federn haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. In seinem Aufsatz «Ueber Heimatschutz in der Schweiz» zieht der Schreiber der Vereinigung, Dr. Gerhard Boerlin, in knappen Zügen die Richtlinien der Propagandatätigkeit. Besonderes Gewicht legt Dr. Boerlin darauf, dass der Heimatschutz nicht antiquarisch tätig sein will, sondern das Seine dazu beitragen möchte, den Zwiespalt zwischen moderner Technik, modernem Geschäftsleben und der landschaftlichen Schönheit, der heimatischen Eigenart zu überbrücken. Beispiele zeigen, wie Menschenwerk in einer Landschaft lebend und verschönernd wirken kann, wie andererseits aber Städte und Dörfer durch ungeschickte Fremdlinge einer zweifelhaften Baukunst krass verunstaltet werden. Bildung des Geschmacks von Jugend auf soll das Volk empfänglich machen für die Schönheit der Heimat — und damit empfindlich gegen jede Schädigung, die ihr droht. Die Lehrerschaft kann da mit vielem Anschauungsmaterial und vertiefter Prüfung jeden Falles (Beispiel und Gegenbeispiel!) den Beobachtungssinn der heranwachsenden Generation schärfen und damit die ganze Kultur eminent fördern. — Eine reich dokumentierte Abhandlung von Dr. X. Wetterwald orientiert über «Naturschutz und Schule». Da gerade die Schuljugend sich sehr oft als gefährlichster Feind der Fauna und der selteneren Flora erweist, haben die Naturschutzfreunde von jeher gesucht, auch von der Schule aus ein liebevolles Verständnis für die Natur zu wecken. Ueber die Methoden, wie sie in der Schweiz und im Auslande versucht werden, findet man in der Abhandlung Dr. Wetterwalds wertvolle Aufschlüsse, die interessieren, wenn man auch einer allzu absichtlichen Propaganda (Naturschutz-Schwur, Naturschutz-Tage) nicht ohne weiteres zustimmen mag. Die dritte Arbeit handelt von der Anlage volkscundlicher Museen. Prof. Hoffmann-Krayer, der verdienstvolle Begründer der Basler volkscundlichen Sammlung, legt hier die Aufgaben und die Ziele solcher Museen dar. — Den illustrativen Schmuck der Zeitschrift bestreiten ausgezeichnete Aufnahmen aus dem Gebiete des Heimatschutzes, des Naturschutzes und der Volkskunde; ihnen schliessen sich Reproduktionen von Kohle- und Federzeichnungen A. Billeter's (Basel) an und die Wiedergabe zweier Aquarelle von A. Wagen (Basel). — Mit ihrer textlichen Gediegenheit und dem illustrativen Reichtum wird diese Widmungsschrift sicher weit über den zeitlichen Rahmen des Lehrertages hinaus den kulturellen Bewegungen, die in ihr zur Sprache kommen, die wertvollsten Dienste leisten. (Das Heft ist von jeder Buchhandlung zu beziehen. Preis Fr. 3.50.)

**Schweizer Heimkalender.** Volkstümliches Jahrbuch für 1912. Verlag von Arnold Bopp, Zürich. (Preis Fr. 1.) Auch dieses Jahr ist dieser reich illustrierte Kalender von erfreulicher Vielseitigkeit. Besonders gern verzeichnen wir ein paar gehaltvolle Abhandlungen aus dem Gebiet des Heimatschutzes; über Friedhofkunst schreibt Dr. H. Röthlisberger (an Hand von deutschen und schweizerischen Beispielen), über Denkmalpflege Prof. Stükelberg; dem alten Aarau widmet E. V. Tobler liebevolle Beachtung.

**Basler Denkmalpflege.** Von Prof. E. A. Stükelberg. Die sehr instruktive Schrift (bei Wepf, Schwabe & Cie., Basel; Preis Fr. 2) berichtet an Hand von 33 Originalabbildungen über die Pflege und — Nichtpflege, welche die Denkmäler der Vergangenheit in Basel gefunden haben. Das Büchlein enthält manche Nachweise, deren Bedeutung nicht zu leugnen ist; bei Umsicht und gutem Willen der massgebenden Stellen sollte es doch möglich sein, dass eine eventuelle zweite Auflage nicht eine «vermehrte» zu sein braucht.

## ZEITSCHRIFTENSCHAU

**Le Doubs à Ste-Ursanne.** Je tiens à signaler au pays tout entier et pendant qu'il est temps encore, la situation qui sera faite aux populations riveraines du Doubs suisse et à la ville de Ste-Ursanne en particulier, lorsque le tunnel de Soubey-Ocourt sera terminé.

Tous nous souffrons déjà énormément lors des basses eaux (cette année particulièrement), mais que sera-ce quand l'entreprise projetée